

LEBEN WÄHLEN IN SEINER VIELFALT

Ein Abschieds-Plädoyer für die Vielfalt und
die Fachberatungsstelle Katharina-Kasper -
Stiftung

in Dernbach und Frankfurt

Prof. Dr. med. Ursula Rieke,
Ärztliche Leitung von 2002 bis 2026

Katharina-Kasper-Stiftung Psychosoziale Fachberatung bei pränatalen Befunden

- 2002 gegründet/ initiiert durch die Dernbacher Schwestern und Bischof Kamphaus

- Ordensvertretung durch Sr. Christeta Hess
- Danach Sr Benedicta Köth
- Aktuell Sr Annemarie Pitzl



- 2 staatlich anerkannte Beratungsstellen:

Dernbach (ländlicher Raum) und Frankfurt (Städtischer Raum)
zu Pränataler Medizin, zu erwartender Behinderung und frühem
Kindsverlust.

- Hilfestellung/ Begleitung in der Entscheidung nach pränatalen Befunden: Weitertragen/ Kinder mit Beeinträchtigung/(neo)palliative Geburt/ früher Kindsverlust/

Katharina Kasper-
Stiftung

LEBEN WÄHLEN

– IN SEINER VIELFALT!

Leben wählen in seiner Vielfalt

Spezialisierte Beratungs-/ Begleitungs-Angebote für unmittelbar Betroffene und deren Angehörige unbefristet über die Entscheidungsphase hinaus.

Information, Vernetzung, Fortbildung -zum gesellschaftlichen 'Klimawandel' und Wissenstransfer für Fachpersonal





Haltung/Menschenbild

Wert versus

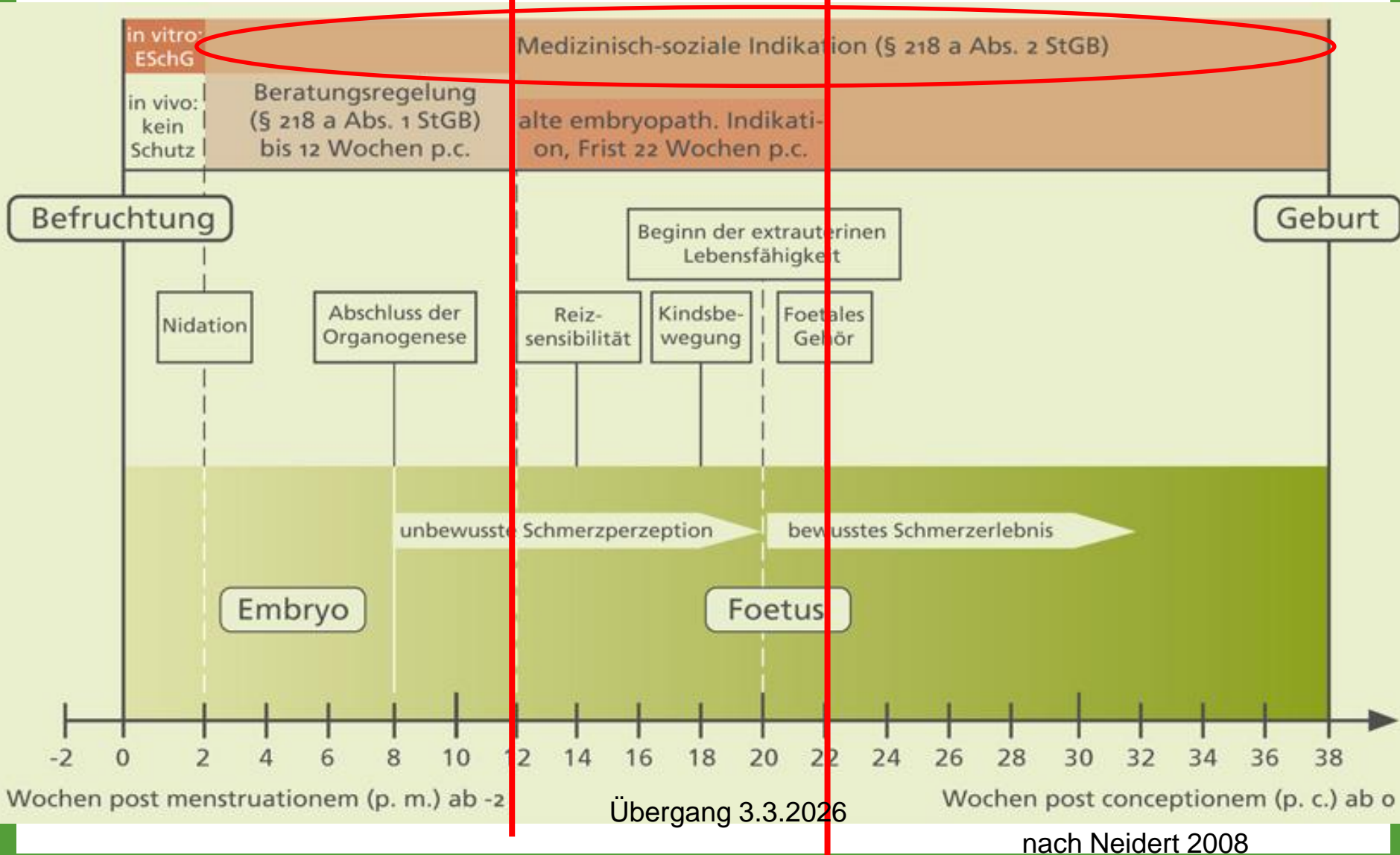
- Markt, Ökonomie
- Verhandelbar
- Messbar
- Grenzwerte festlegbar

Würde

Gottes Ebenbild

- Verdankt
- Von Beginn an geschenkt
- unverdient
- Geschenk
- Unantastbar (Art.1, GG)

Synopse der juristischen Situation



Beratungsprozesse:

Entscheidungswege bezogen auf junge Leben mit
jeweils eigener Würde nach vorgeburtlicher
Diagnostik

- Entscheidung für das Kind
- Entscheidung für die Schwangerschaft
- Entscheidung für die Geburt
- Entscheidung für die Sterbebegleitung

Alle Wege erfordern Trauer - Abschiedsarbeit vom
gesunden Wunschkind — kein leichter Weg

Eltern im Entscheidungsprozess

- Gesamtpersönlichkeit der Eltern
- Lebensplanung, Wünsche, Hoffnungen, Ängste
- Einstellung zu ihrem Kind
- Einbettung in familiäres und soziales Umfeld
- Verantwortungsgefühl
- Ethisch religiöse Fragestellungen:

Einflussfaktoren
(nach `Wassermann und
Rohde, 2009)

Weitertragen in Akzeptanz der Vielfalt

- Ein Kind mit zu erwartender Beeinträchtigung
- Ein anderes Kind
- Ein besonderes Kind
- Ein geliebtes Kind
- Ein anderes Familienleben als erträumt
- Neue `Reiseführer

• Hauptsache gesund:

Hauptsache geliebt



- *„Eltern mit einem ‚behinderten‘ Kind sind allerdings auf die Unterstützung und Bestärkung ihrer praktizierenden Haltung durch gesellschaftliche Kräfte und gesellschaftliche Institutionen, die den Faden der Inklusion aufgreifen, mittragen und weiterspinnen, angewiesen“ (Baldus, M. 2006, S.327)*
- *„Inklusion beginnt, wenn die Eltern bei einer pränatal diagnostizierten Behinderung „ja“ zu ihrem Kind sagen und mit dieser Entscheidung eine gesellschaftliche Unterstützung erfahren“ (Schlüter, M. 2012, S.29).*



- Diversität/Vielfalt ohne Inklusion ist unvollständig. Inklusion bedeutet, dass alle Menschen in ihrer Vielfalt in Entscheidungsprozesse einbezogen werden und sich in ihrer Umgebung akzeptiert und respektiert fühlen. Inklusion schafft ein unterstützendes Umfeld, in dem jeder sein volles Potenzial entfalten kann. (nach Aktion Mensch)

Vielfalt ist mehr

Vielfaltsindex nach Robert Bosch Stiftung 2019 und 2025



Abbildung 1 → **Der Vielfaltsindex und seine sieben Dimensionen**

Vielfalt/Diversität ist mehr

Welche Vielfaltsmerkmale breite
Akzeptanz finden – und welche nicht

Behinderung 82 Punkte

Geschlecht 74 Punkte

Lebensalter 71 Punkte

sexuelle Orientierung 69 Punkte

ethnische Herkunft 56 Punkte

sozioökonomische Schwäche 52 Punkte

Religion 34 Punkte

0 Punkte = keine Akzeptanz von Vielfalt
100 Punkte = volle Akzeptanz

Quelle: Vielfaltsbarometer 2025, Robert Bosch Stiftung

Bei diesen Vielfaltsmerkmalen ist Akzeptanz besonders zurückgegangen



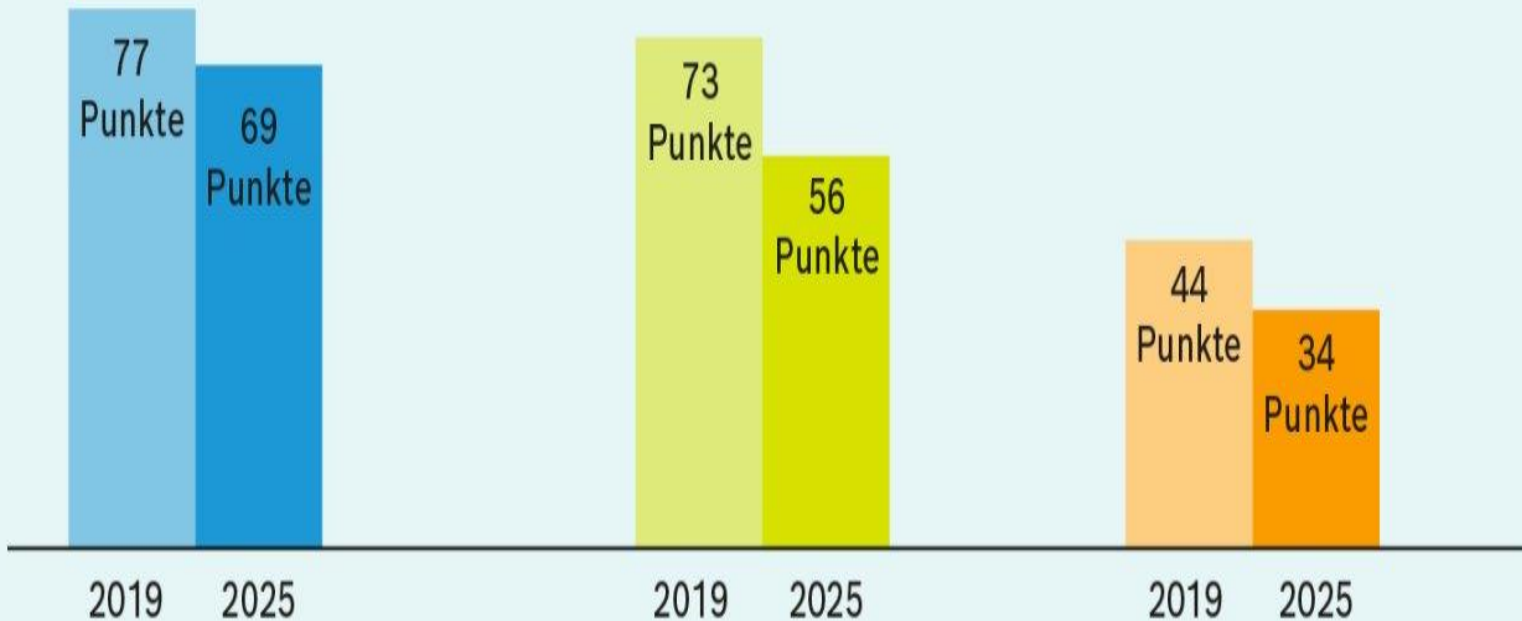
sexuelle
Orientierung



ethnische
Herkunft



Religion



0 Punkte = keine Akzeptanz von Vielfalt, 100 Punkte = volle Akzeptanz

Akzeptanz von

Beeinträchtigung in unseren Beratungen?

Mut zum Weitertragen?

- Fragen der Eltern, oft aus Liebe zum Wunschkind:
- Zweifel an inklusiver Gesellschaft
- Ist Berufstätigkeit weiter möglich/ finanzielle Verpflichtungen
- Bezahlen die Krankenkassen aus der Diagnose entstehende Kosten?
- Wird unser Kind Schmerzen haben/ leiden?
- Wer versorgt unser Kind wenn wir alt/ sterbend sind?
- Beim Blick anderer in Kinderwagen: Habt Ihr das nicht vorher gewusst?
- Großeltern/ Freunde, die sich mit Beeinträchtigung schwer tun
- Unterschiedliche Einschätzungen innerhalb Partnerschaften
- **Stimme/Würde/Anwaltschaft des ungeborenen Kindes ?**

Wie geht es mit der Akzeptanz von Buntheit/Vielfalt/Anderssein weiter?

Gibt es das Ideal einer `leidensfreien` normierten
`idealtypischen` Gesellschaft?

Der Blick in die junge und ferne Vergangenheit
zeigt, dass Gesellschaft schon immer `Farben`
und unterschiedliche Gewichtung der
Vielfaltsdimensionen hatte

Morgane Llanque ersch. 2025

- Globalgeschichte durchzogen Vielfalt und Komplexität bezogen auf Beeinträchtigung, Hautfarbe, Gender, Sexualität
- Historische Dynamiken haben immer wieder den Blick auf Minderheiten verfälscht
- Menschen mit Abweichungen von der Norm wurden je nach Epoche diskriminiert, eliminiert und wiederum als Besonderheit gesellschaftlich angesehen: Piraten/ Heilige/



Rolle der Inklusion:

- Inklusive Faktoren können das Gesamtklima der Annahme von Menschen mit Beeinträchtigungen beeinflussen (Forschung muss weitergehen)
- Weiterentwicklungen der PND(NIPT) bilden Spannungsfeld zu inklusiven Entwicklungen
- Ethischer Diskurs von Gesellschaft und beteiligten Berufsgruppen ist weiter gefordert und:

Rolle der Psychosozialen Beratung:

- Individuelle offene Prozessbegleitung
- Aufgrund der Komplexität der Zusammenhänge und Lebenssituationen und der medizinischen Sachlage gibt es nur die für DIESEN MENSCHEN/ DIESES PAAR die richtige (tragfähige) Entscheidung
- Für die Eltern die psycho-physische Gesundheit und das Überleben in der familiären Lebenssituation.
- Für das Ungeborene steht das `Leben an sich` auf dem Spiel- (es braucht Fürsprecher)

Diversität Vielfalt/ Inklusion



- *Ich habe die Hoffnung, den Traum:*
- dass Buntheit/Vielfalt als gesellschaftliche Erfahrung und ein soziales Miteinander in der Akzeptanz der Würde jedes einzelnen Menschen in Entscheidungssituationen Mut zur Annahme von veränderten Lebensentwürfen machen.
- Dass wir privat und professionell ein Klima der Liebenden Annahme dessen, was wir nicht kennen, nicht verstehen, was Angst macht, vorleben. Es birgt unerwartete Entwicklungen und kann Leben prägen und verändern



Barbara Oehl-Jaschkowitz

Manche **ANGST** in **ZUVERSICHT** verwandelt

Eltern von Kindern mit Behinderung erzählen



Mit Fotografien von Charlotte Fischer

Darum sind wir heute hier:

· mitten im Abschied und Neubeginn

- mitten im Leben in seiner Vielfalt...,

- privat und beruflich...

- Immer wieder neu...

Abschied nehmen in guter Kooperation und voller Zuversicht auf alles was kommt:

Mit Zuversicht und guter Hoffnung in die Fortführung der Stiftungsarbeit schauen:

Katharina Kasper-
Stiftung

LEBEN WÄHLEN

— IN SEINER VIELFALT!

Übergabe an Frau Mareike Römer Hebamme, Pädagogin, Therapeutin und neue Leiterin der KKS

